

werke für die Geschichte des Früh-MA liegt nun in einer Form vor, die der einstigen Pionierleistung H. Wartmanns in nichts nachsteht und die seither erfolgten Forschungsergebnisse in kluger Abwägung und Auswahl aufnimmt. Sie dürfte auch für künftige Generationen Gültigkeit beanspruchen. Das Warten hat sich gelohnt! (siehe auch unten S. 719f.)
 Hannes Steiner

Theodor RUF, Kloster Neustadt am Main 769 (?) – 1300. Untersuchungen und Regesten (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg 80) Würzburg 2022, Echter Verlag, 389 S., Abb., ISBN 978-3-429-05766-4, EUR 39. – Zu einem der ältesten Klöster des Spessarts, der in einigen Bereichen nur ansatzweise erforschten Benediktinerabtei Neustadt am Main, hat R. ein umfassendes Werk vorgelegt. Dieses gliedert sich in zwei Teile, nämlich in „Untersuchungen“ und „Regesten“; der zeitliche Rahmen erstreckt sich von den Anfängen um 769 bis zum Beginn des 14. Jh. Kritisch analysiert der Vf. die Quellen- und Forschungslage, berücksichtigt die archäologische Situation, wobei das Gründungsdatum offen bleiben muss. Als 742 das Bistum Würzburg entstand, waren offensichtlich die geistlichen und weltlichen Grenzen zum Erzstift Mainz weitgehend festgelegt, vom Zentralort Aschaffenburg aus stand der Spessart größtenteils unter der konkurrierenden Herrschaft von Mainz. Nach der Burkardsvita wurde das Kloster von Meringaud, ab 752/53 Bischof von Würzburg, gegründet, wobei Karl der Große als Stifter eine entscheidende Rolle eingenommen haben muss. Die große Klostergeremarkung kann nur auf den König zurückgeführt werden. Im Lauf der Zeit wurde die Bindung an das Hochstift Würzburg enger, unter Bischof Friedrich von Wirsberg beispielsweise wurde 1558 das gesamte Klosterarchiv beschlagnahmt und nach Würzburg verfrachtet. Es folgen Ausführungen zum klösterlichen Umfeld in der Gründungsphase, so zu den monastischen Institutionen in Amorbach, Holzkirchen, Karlburg, Schlüchtern und Murrhardt. Schließlich wird das Gründungsprivileg von 794, das ältere Urkunden aufgreift, näher untersucht, weiter werden die Gründungsversionen verschiedener frühneuzeitlicher Chroniken, u. a. der Würzburger Bischofschronik des Lorenz Fries von 1546, diskutiert. R. sieht die Entstehung als Teil einer konzertierten Aktion in der 2. Hälfte des 8. Jh., die vom König unterstützt darauf abzielte, Land und Gesellschaft in „ein gut funktionierendes und auch gerechtes Reich“ zu bringen (S. 109). Die Reihenfolge der Äbte im Zeitraum 769 bis 1306, erarbeitet aus den Urkunden und einem relativ zuverlässigen Katalog, ist, mit mehrfachen Ergänzungen, der verdienstvollen Forschung von Heinrich Wagner verbunden. Schließlich werden die Funktionen des Klosters abgehandelt, religiöse Aspekte thematisiert, Bildung, Bibliothek, Skriptorium, Musik und Medizin in den Blick genommen. Die wirtschaftliche Leistung war darauf ausgelegt, im Konvent nicht mehr als zwölf Priester, zwei Diakone, zwei Subdiakone und vier Schüler zu versorgen; dies bedeutet, dass man im Unterhalt von maximal etwa 40 Personen ausgehen kann. Abgesehen von Getreide und Wein lag um 1350 das Jahreseinkommen nur bei 300 Gulden. Die Fläche der Klostermark war zwar groß, beinhaltete indes jedoch wenig ertragreichen Wald, auf das Jagdrecht erhob auch Würz-